

# Wein als Schmiermittel für die Kunst

Leipziger Galerist kam in den Genuss des Sulzfelder Rebensaft-Stipendiums – Ausstellung im Bürgerhaus

Von Nina Keiser

**Sulzfeld.** Unter dem Titel „Knacken und Rauschen – Junge Kunst aus Leipzig“ eröffnete Bürgermeister Eberhard Roth zur Kerwe gemeinsam mit dem Kulturkreis im Bürgerhaus eine Ausstellung mit drei jungen Künstlerinnen von der Leipziger Hochschule für Grafik und Buchkunst. In diesem Zusammenhang wurde an den Galeristen Matthias Kleindienst, der ebenfalls in der sächsischen Metropole zu Hause ist, das Sulzfelder Weinstipendium vergeben.

„Kultur muss aus der Bürgerschaft heraus kommen“, erklärte Roth, der der Arbeit des Kulturkreises ein hohes Niveau bescheinigte. Bereits im letzten Jahr hatte dieser mit Matthias Kleindienst eine Ausstellung initiiert, die in der Bevölkerung gut ankam. Nun nutzte der Vorsitzende des Kulturkreises, Peter Meschar, die Gelegenheit, um dem Leipziger Galeristen für seine Bemühungen um die Förderung junger Kunst das Sulzfelder Weinstipendium auszuhändigen. Dies beinhaltet neben einer Urkunde 60 Serien Wein, die mit einem von den Künstlerinnen gestalteten, signierten und nummerierten Kunsteti-

kett versehen sind. Es ist erst das zweite Mal, dass Meschar diese Kunstförderung vergab. Dabei ist die Idee keinesfalls so jung, wie es scheint. Bereits vor 14 Jahren machte man sich Gedanken, wie man den Wein mit der Förderung junger Kunst verbinden könne. Schnell war in den Köpfen der Kunstkreismitarbeiter das Weinstipendium geboren. Auch die Sulzfelder Winzer zeigten sich sofort bereit, einige Flaschen ihrer besten Tröpfchen für diese Sache günstig abzugeben. „Leider ist es danach irgendwie wieder eingeschlafen“, erklärte Meschar die lange Pause.

Clemens Jöckle machte die rund 30 Gäste mit den Arbeiten der jungen Künstlerinnen aus Leipzig vertraut, die jeweils eine ganz eigene „Bildwelt“ verrieten. Simone Wassermann weckte mit ihrer Buchillustration neue Leselust, indem sie Bild und Text als ein „sinnliches Ganzheitserlebnis“ präsentierte. Um die Darstellung winziger Details ging es bei Henriette Grahner. Eine Bilderserie fügt Gegensätzliches, sich eher Ausschließendes zusammen und regt mit unscheinbaren Spuren und Zeichen die Phantasie des Betrachters an. „Offen für Assoziationen bleiben

auch die großformatigen Landschaftsbilder, denen sie die Farbe zu verweigern scheint“, deutet Jöckle. Stattdessen platziere sie diese wie in einem Musterbuch am unteren Bildrand.

Gegensätze sind auch ein Thema bei Stephanie Marx, deren Arbeiten auf den ersten Blick wie der Montagekatalog oder die Reparaturanleitung von Maschinen anmuten. Erst auf dem zweiten Blick offenbaren sich Pflanzen- oder Tierfiguren, die sie zu einer experimentellen Einheit zusammenführt. Fortgeschrieben wird diese Methode bei den gestörten Anordnungen der Buchstaben- und Zahlenreihen, die in großformatigen Holzschnitten zwar nichts über ihren Inhalt verraten, aber ironischer Weise das Ordnungsprinzip beibehalten. Ihre Vorliebe für Buchstaben und Zahlen kann die 28-Jährige derzeit bei ihrer Arbeit im Bibliografischen Institut Leipzig ausleben, wo sie an einer Brockhaus-Jubiläumsausgabe mitarbeitet.

■ Die Ausstellung ist bis zum 17. Oktober von Montag bis Donnerstag 16 bis 18 und sonntags von 13 bis 17 Uhr im Bürgerhaus zu sehen.



Der Vorsitzende des Kulturkreises Peter Meschar überreichte dem Galeristen Matthias Kleindienst das Sulzfelder Weinstipendium im Bürgerhaus, in dem die Leipziger Künstlerinnen Simone Wassermann, Henriette Grahner und Stephanie Marx ausstellen (von links nach rechts). Foto: Keiser